



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse**

**Gemmeke, Anton**

**Paderborn, 1931**

Ein Blick in die Stiftsrechnungen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9660**

wozu sie sich hiermit verpflichtet. Auf diesen Tag soll dann auch die Postulation ihrer Muhme stattfinden.

Margareta erklärte: solche schwere Bürde wäre ihr fast beschwerlich vorgekommen, sie will sie aber als Schickung Gottes annehmen. Sie verpflichtet sich, ihre fründliche liebe Muhme sampt einer Juncfrouwen by uns uff der Abtey zu Herse yn einem sondern gemach zu unterhalten myt essen und tryncken an unserm tisch. Sie soll auch eine Dienstmagd bei sich behalten, die auch in Eßen und Trinken unterhalten werden, aber auch der Margareta dienen soll. An Geld soll Barbara jährlich 20 Goldgulden bekommen, 10 auf Johannis des hilligen Teuffers und 10 auf Weihnachten. Wenn es sich aber zutragen sollte, daß sie sich wegen des Tischganges und der Unterhaltung nicht vergleichen könnten, will Margareta ihrer Muhme 20 Goldgulden auf Johannes Baptista und 8 Molder Roken, 20 Molder Haver, 4 Molder Gerste auf Michael und Weihnachten zahlen.

Wenn eine Präbende frei wird, soll Barbara sie bekommen, soll dann aber myth dem sanghe Im fore verschont bleiben. Da Barbara lange zuvor im Stift Gandersheim eine Präbende gehabt hat und noch hat und dieserhalb noch viele Rückstände zu fordern hat, so wird Margareta bei ihrem Landesherren und beim Kapitel allen Fleiß anwenden, daß ihre Muhme bei ihrer Gerechtigkeit bleibt und zu vollkommener ußborung kommt. Endlich verpflichtet sich Margareta, 53 Goldgulden Schulden für ihre Muhme zu übernehmen.<sup>49</sup>

Äbtissin Barbara starb nach dem Nekrologium am 4. März, dem Sterbetage der Stifterin Walburg. Das Jahr ist nicht angegeben.

#### Ein Blick in die Stiftsrechnungen.

Auf unserm bisherigen Gange durch die Geschichte des Stifts Heerse sind uns zahlreiche Urkunden begegnet, die sich bezogen auf Vermögen und Einkommen, auf Erwerb, Veräußerung und Verlust von Vermögensstücken durch Schenkung, Stiftung, Kauf, Verkauf, Tausch, Pfandschaft, ungerechte Vorenthaltung. Wir haben so in etwa eine Vorstellung gewonnen von der Art und dem Umfange des Stiftsvermögens und des Einkommens. Allein dieser unserer Vorstellung haftet doch noch viel Dunkel und Unklarheit an. Denn weder über alle Gütererwerbungen noch über alle Veräußerungen und Verluste sind uns urkundliche Aufzeichnungen aufbewahrt. Die Lagerbücher und Heberegister aus alter Zeit aber sind leider ausnahmslos verloren gegangen. So sind wir nicht imstande, uns für eine bestimmte Zeit, ein bestimmtes Jahrhundert, ein Jahrzehnt des Mittelalters ein genaues Urtheil über den jeweiligen Stand des Vermögens und der Einkünfte zu bilden. Aber aus den letzten Jahrhunderten ist uns eine Anzahl von Rechnungen erhalten, von denen die ältesten bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückreichen. Diese ermöglichen es uns, uns ein klareres, schärfer umrissenes Bild zu machen über Art und Umfang des Stiftsvermögens und der Einkünfte, und es lohnt sich darum wohl, einen Blick hineinzutun.

Wir wissen bereits, daß schon frühzeitig eine Teilung der Einkünfte stattfand zwischen dem Kapitel, dem natürlich der größere Teil zufiel, und der

<sup>49</sup> U 206; begl. Abschr. vier eng beschriebene Bogenseiten.



Äbtissin. Demgemäß wurden auch zwei Rechnungen geführt, die eine über die Kapitelseinkünfte (Reditus Ecclesiae), die andere über die Abteieinkünfte. Außerdem aber gab es noch einige Einkünfte, die stiftungsgemäß von vornherein für bestimmte Zwecke bestimmt waren, z. B. für die Armen (Armenrechnung), Unterhaltung der Gebäude (Baurechnung), gottesdienstliche Bedürfnisse (Küstereirechnung) oder für bestimmte Benefizien. Über diese sind aber meist nur Rechnungen aus den letzten Zeiten erhalten, sie fallen auch nicht so sehr ins Gewicht.

Die zweitälteste Kapitelsrechnung, vom Jahre 1526.<sup>50</sup>

Die älteste noch vorhandene Kapitelsrechnung ist die vom Jahre 1510.<sup>51</sup> Sie trägt noch die Überschrift: Registrum Praepositurae herisiensis, wohl, weil die Pröpstin die Vorsitzende des Kapitels war, ist aber infolge von Verletzung und Beschmutzung stellenweise unleserlich. Wir wenden uns daher zur zweitältesten von 1526. Sie beginnt mit Michaelis dieses Jahres und reicht bis dahin 1527, umfaßt 19 engbeschriebene Seiten in Halbfolio in schöner Schrift in den Zügen jener Zeit. Die Einnahmen sind untergebracht in 6, die Ausgaben in 10 Abschnitten, Titeln würden wir sagen; hier heißen sie „Summa“, Prima, Secunda etc. Summa Receptorum oder Expositorum (erste, zweite usw. Summe der Einnahme oder Ausgabe).<sup>52</sup> Die Zahlen sind nicht am Ende der Zeilen nach Sorten spaltenmäßig untereinander gesetzt, was ja auch das Format nicht wohl zuließ, sondern stehen fortlaufend im Text, was die Übersicht erschwert und ständige Wiederholung der Sortenbezeichnung nötig macht. An Sorten kommen vor:

Kornmaße:

Warburger: 1 Malter (mold) = 8 Scheffel (sch) = 4 Spint.

Brakeler: öfter Viertel (verdel, vd) = 4 sch.

1 Goldgulden (gltg) = 20 Schillinge (B).

1 Mark (mrc) = 12 B.

1 B = 12 Pfennige (D).

1 Ort = 1 Viertel (Taler).

Die Aufrechnung wird noch dadurch erschwert, daß einige Betragangaben neben Einheiten der niederen Sorte noch einen Bruch der höheren Sorte enthalten, z. B. nicht 2 B 8 D, sondern  $2\frac{1}{2}$  B u. 2 D.

Die Einnahmen sind in den Titeln zusammengestellt, teils nach ihrer örtlichen Herkunft (z. B. Brakeler, Warburger, Peckelsheimer Gegend), teils nach

<sup>50</sup> A Nr. 82, Bl. 1–12.

<sup>51</sup> Archiv d. Paderb. Altertumsv. Akten Nr. 78, 6 Blätter, Halbfolio, eng geschrieben, bis 68 Zeilen auf einer Seite.

<sup>52</sup> In der Rechnung von 1510 heißt es in wunderlichem Gemisch von Latein und Deutsch:

prima summa receptorum,  
de ander summe der upboringe,  
de sefte summe receptorum,  
de erste summe der uthgift,  
de ander summe expositorum,  
quarta summa expositorum.